

paraphrasiren. Sein ganzes Wirken war von der Uebersetzung getragen, die der weiffälische Humanist Alexander Hegius (gest. 1498) in den Worten ausdrückte: „Alle Gelehrsamkeit ist verderblich, die mit Verlust an Frömmigkeit erworben wird“ (R. v. Komer, Gesch. der Pädagogik I, 73). Seine zahlreichen Schüler, aus deren Reihen Fürsten, Staatsmänner, Bischöfe und Gelehrte hervorgingen, ehrten ihn wie einen Heiligen. Der berühmte Herzog Friedrich von Urbino setzte unter des Bildniß Victorins, welches er in seinem Schlosse anbrachte, die Inschrift: „Seinem heiligen Lehrer Victorino von Felstre, der ihn durch Beispiel und Unterricht menschliche Würde gelehrt hat.“ Victorin war einer der edelsten Vertreter der christlichen Renaissance, ein durch und durch ehrenwerther und bescheidener Charakter, ein erhebendes Vorbild für die Jugendbildner aller Zeiten. Wer einen Einblick in die Zustände der höheren Schulen in den Culturstaaten unserer Zeit hat, der wird mit vollem Herzen in den Wunsch Desponsiano's da Visconti, eines Biographen unseres Musterpädagogen, einstimmen: „So sollten alle Lehrer sein, indem sie nicht bloß die lateinische und die griechische Sprache lehren, sondern auch jene tugendhaften Sitten, die alle Güter dieser Erde übertreffen.“ (Vgl. Carlo de Rosmini, *Idea dell' ottimo precettore nella vita e disciplina di Vittorino da Felstre e de' suoi discepoli*, LL. IV, Bassano 1801, deutsch bearbeitet von J. R. v. Orelli, Zürich 1812, und von F. M., Glogau u. Leipzig 1838; Bibliothek der kathol. Pädagogik VII, von P. Aug. Rösler, Freiburg 1894, 101—125.) [Knecht.]

Victorin von Bettau, der hl., ergetischer Schriftsteller, Bischof und Martyrer, stammte nach den Inschriften, welche an mehreren Orten in Ungarn entdeckt wurden, wahrscheinlich aus Bettau (in Striermark) und war griechischer Abkunft. Eine lange Reihe von Jahren scheint er als Bischof zu Bettau gewirkt zu haben, bis er unter Diocletian im J. 303 oder 304 als Martyrer starb. Daß er Rhetor gewesen sei, beruht auf einer Verwechslung mit Claudius Marius Victor (s. ob. 909). Nachrichten über seine schriftstellerische Thätigkeit geben Hieronymus (De vir. ill. 74), der ihn eine Säule der Kirche nennt, und andere Kirchenschriftsteller, die ihn zu den doctores graves ecclesiae zählen. Von seinen lateinisch geschriebenen Werken mit ihrem Reichthum der Gedanken sind nur wenige Reste erhalten. Victorin ist der erste lateinische Erget von wissenschaftlichem Charakter. In seinen Erklärungen der biblischen Bücher lehnte er sich sehr an Origenes (s. d. Art.) an; daß er diesen wörtlich übersezt hat, ist nicht mehr zu beweisen. Er schrieb Commentare zu den Büchern Genesis, Exodus, Leviticus, Psalms, Ezechiel, Habacuc, Ecclesiastes, zum Hohen Lied, der Apocalypse, eine Schrift *Adversus gentes, multaque alia*, wie Hieronymus (l. c.) sagt. Erhalten ist davon nur die Erklärung der Apo-

calypse, freilich auch nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt, sondern in zwei Recensionen, nämlich der von Hieronymus herrührenden Uebersetzung und einer längern, auf dieser beruhenden. Die letztere findet man bei Migne, PP. lat. V, 317 sqq., die erstere in d. Max. Biblioth. vet. Patr. VII, Lugdun. 1677, 414 sqq. abgedruckt. Auf diesen Commentar Victorins zielt die Bemerkung des hl. Hieronymus (l. c. 18), daß Victorin Chiliasm gewesen sei; im sogen. Gelasianischen Decret (s. Migne, PP. lat. LIX, 163 sqq.) steht das Wort unter den Apocryphen. Gelegentlich wird noch erwähnt ein Commentar Victorins zum Matthäus-Evangelium (S. Hieronymi Translat. homil. 39; Orig. in evangel. Lucas, prol., bei Migne, PP. lat. XXVI, 231). Ob das Fragment *De fabrica mundi*, zuerst von Cave (London 1689) edirt, dann von Routh, *Reliquiae sacrae* III, 2. ed., 455 sqq.; vgl. ib. 464 sqq.), dem Genesiss-Commentar entnommen oder ein Theil eines Commentars über das Hexameron ist, kann nicht leicht bestimmt werden. Die Hypothese, welche die Schrift *Adversus gentes* mit Hippolyts *Syntagma* identificirt, hat einige Wahrscheinlichkeitsgründe für sich (Harnack, in d. Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie 1876, 115 ff., Not.). Durchaus unächt sind die Victorin früher zugeschriebenen Gedichte: *De Jesu Christo Deo et homine*, *De ligno vitae*, *De s. Cruce sive de Pascha* (Migne, PP. lat. V, 300). — Ueber Cult und Reliquien des hl. Victorin ist wenig bekannt. Als 1768 in Rom angefragt wurde, ob die Verehrung des Heiligen als officieller, öffentlicher, liturgischer Cult gestattet sei, erklärten die kirchlichen Behörden, Nachforschungen anstellen zu wollen. Das Martyrolog. Rom. nennt ihn am 2. November. Von den Reliquien sollen einige zugleich mit denen des hl. Florian (vgl. jedoch den Art. IV, 1576 f.) aus dem Kloster St. Florian in Oberösterreich nach Rom und dann nach Polen gekommen sein. (Vgl. AA. SS. Boll. Nov. I, 492 sqq.; Hausleiter, Die Commentare des Victorinus, Ichnonius und Hieronymus zur Apocalypse, in d. Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben 1886, 239 ff.; Harnack, Geschichte der altchristlichen Literatur I, Leipzig 1893, 731 ff.; Wardenhewer, Patrologie, Freiburg i. Br. 1894, 207 f.) [L. Helmsing O. S. B.]

Victorinus, Cajus Marius, Rhetor und Kirchenschriftsteller, stammte aus Afrika (daher Victorinus Afer genannt) und war noch um 353 zu Rom mit Auszeichnung als Lehrer der Rhetorik thätig. Von seinen Schülern, zu denen viele vornehme Senatoren gehörten, wurde ihm schon zu Lebzeiten auf dem Trajansforum eine Bildsäule errichtet. Im hohen Greisenalter (um 360) trat er zum Christenthum über (August. Confess. 8, 2. 5) und versuchte sich nun, nachdem er als Heide schon philosophische und rhetorische Werke sowie eine Metrik veröffentlicht